



Der Ring sitzt, die Autogrammlatte glänzt. Helge Schneider ist neuer Träger des Paul-Lincke-Rings. Fotos: Epping

## „Der beste Mensch, den es gibt“

Musiker, Unterhalter und „singing Herrentorte“ Helge Schneider hält seine eigene Laudatio

Von Mario Steigleder

**Hahnenklee.** Was ist dieser Paul-Lincke-Ring überhaupt für ein Ring? Ein Hefezopf? Ein Verkehrsring um die Stadt Goslar? Fragen, die nur einer stellen darf: Helge Schneider. Das Musik- und Komikgenie hat es gestern herausgefunden. Er ist neuer Träger des Goslarer Kunstpreises.

Die Beziehung zwischen der „singenden Herrentorte“ und dem goldenen Ring geht auf das Jahr 1955 zurück. Helge Schneider wurde damals geboren, der Kunstpreis zu Ehren des in Hahnenklee begrabenen Komponisten zum ersten Mal verliehen. Für Schneider stand damals schon fest: „Ich muss nach Goslar.“

„Musiker, Poet, Humorist, Kabarettist, Schauspieler, Regisseur, Schriftsteller und Quatschmacher“ – auch die Paul-Lincke-Jury kann den Mann mit der Perücke in keine Schublade stecken. Ob es nun aber im kleinen Rahmen der Pressekonferenz oder vor großem Publikum im bis zum letzten Platz gefüllten Kurhaus ist – Helge Schneider



Bis zum letzten Platz war das Hahnenkleer Kurhaus gefüllt. Sie alle wollten den „gut aussehenden, jung gebliebenen Recken“ sehen.

bringt die Menschen zum Lachen. Er lässt sie aber auch nachdenken, diskutieren. Sein Improvisationstalent lockt aus jedem Instrument ein musikalisches Repertoire „von Bach bis Shakira“, seine spontanen Blödeleien zwischendurch sorgen für Erheiterung, manchmal polarisieren sie.

Sie sind aber viel mehr für den Künstler, der seine eigene Laudatio hält und sich selbst als „ein sehr gut aussehendes Genie“ ankündigt. Wenn man ihn fragt, warum er Kunst macht, erzählt Helge Schneider immer wieder von einer graustristen Kindheit, in die er Farbe reinbringen wollte. Sein Berufs-

wunsch schon als Kind: Indianerhäuptling. Und Clown. Eine typische Schneider-Antwort: ernst, mit sofortigem Sprung in die Heiterkeit.

Auch Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk versucht, Helge Schneider zu kategorisieren: „Es ist das Spontane, das Ungezwungene, das sich durch sein Werk zieht.“ Auch wenn das wohl nicht komplett die Person hinter dem Teeliebhaber beschreiben kann, schwingt da ein bisschen mit, was Schneider unter seiner Kunst versteht: „Ich symbolisiere auf der Bühne absolute Freiheit.“

61 Jahre hat es gedauert, bis Helge Schneider, der „gut aussehende, jung gebliebene Recke“, es nach Goslar geschafft hat. Der erste Kommentar, den er auf der Pressekonferenz von sich gibt, lautet: „Hier muss tapeziert werden.“ Das darf wirklich nur einer: „Der beste Mensch, den es gibt.“

[Plus www.goslarsche.de](http://www.goslarsche.de)

Ein Video und eine Bildergalerie zum Besuch von Helge Schneider in Hahnenklee und Goslar wird heute auf [www.goslarsche.de](http://www.goslarsche.de) erscheinen.